

Zweifelland. Ich möchte dich vor allem einladen, dir eine Landkarte deines eigenen Zweifellandes zu erstellen. Denn Zweifel sind nicht nur Symptom eines Glaubens in Bewegung – Zweifel verraten dir auch sehr viel über deine ureigenen Motive, Wünsche, Prägungen und Verletzungen. Ich bin sicher: Je mehr wir uns selbst besser ergründen und verstehen, desto mehr öffnen wir uns dafür, Gott zu erleben, der sich vor dem Zweifelnden scheinbar verborgen hält. Auch wenn wir es meist nicht erkennen können, ist Gott in Zweifelzeiten ein stiller und treuer Begleiter. Also – komm mit und entdecke die reichhaltige Welt unter der Oberfläche deiner Zweifel!

Kapitel 1:
Hier schneit es
nicht!
Oder: Was man so
alles zu wissen
glaubt

Israel, 2. März 2012

*Klatsch! Ein dicker, nasser Schneeball landete
genau vor den Spitzen meiner nagelneuen
Wanderstiefel. Eiskalte Wassertropfen*

sprengelten meine Hosenbeine. Nicht gerade begeistert sah ich auf, als schon das nächste Geschoss in meine Richtung flog. Diesmal patschte es gegen die hintere Glasscheibe des Wartehäuschens, unter dem ich zusammen mit meinem Mann Arndt und unseren Freunden Micha und Tobi vor dem Schneetreiben Schutz gesucht hatte. Wir warteten auf den nächsten Bus, der uns zum Busbahnhof bringen sollte. Der kam aber nicht.

Während wir so dastanden und frierend von einem Fuß auf den anderen traten, hatte uns eine Gruppe Kinder, die vor einem Wohnblock auf der gegenüberliegenden Straßenseite spielte, ins Visier genommen. Begeistert gingen die Knirpse in die Offensive. Schneeball um Schneeball zerplatzte auf dem Asphalt vor unseren Füßen, an den Wänden des

Wartehäuschens und manchmal auch an den Jacken und Hosen meiner Begleiter. Jeder Treffer wurde mit Jubel quittiert. Meine Freunde ließen das natürlich nicht auf sich sitzen. Am Straßenrand klaubten sie den Schnee zusammen und feuerten zurück. So ging das minutenlang hin und her. Kopfschüttelnd beobachtete ich das Schauspiel und fühlte mich wie in dem sprichwörtlichen falschen Film. Das war doch völlig verrückt! Hätte mir das einer vor zwei Tagen erzählt, als ich meinen Wanderrucksack gepackt hatte – ich hätte ihn lauthals ausgelacht! Selbstverständlich hatte ich keine warme Jacke eingepackt. Wozu denn? Wenn etwas ins Gepäck gehörte, dann Sonnenmilch mit maximalem Lichtschutzfaktor! Und nun stand ich, den Rucksack voll Sonnenmilch und die Arme um

mein dünnes Regenjäckchen geschlungen, bibbernd an dieser Bushaltestelle, weil ich im Traum nicht auf die Idee gekommen wäre, dass ich während der Reise in eine Schneeballschlacht verwickelt werden würde. Nicht in Jerusalem!

Eigentlich hatte ich seit unserer Ankunft in Israel nur gefroren. Das fing schon an, als ich am Flughafen von Tel Aviv frühmorgens die Nase aus dem Terminalgebäude streckte. Da ging gerade ein satter Wolkenbruch nieder. Auch bei unserer Sightseeing-Runde durch Jerusalem Stunden später marschierten wir von einem Regenguss in den nächsten. Immer wieder begegneten uns Menschen, die sich ganz pragmatisch Müllsäcke über die Kleidung gezogen hatten. Damit waren sie besser gerüstet als Arndt und ich, die wir außer dünnen